Newsletter DZ Riggisberg Freiwilligen-Arbeit *April/Mai 2015*

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Frühling hat Einzug gehalten und während der Osterzeit wurde es ruhiger: Auch für die Asylsuchenden war es eine Zeit der Familien- und Freundesbesuche. Es gab einige Veränderungen für Asylsuchende, die seit Beginn in den unterirdischen Schlafsälen untergebracht waren: Einige von ihnen wechselten in andere Zentren im Kanton Bern, in denen sie in kleineren Zimmern mit Tageslicht wohnen können. Das Zentrum ist im Moment nicht voll belegt, es wohnen ungefähr 120 Personen hier.

Berichte

13. April: Ostermarsch

Peter Gerber (OeMe Bern-Jura-Solothurn)

Am Ostermarsch haben gut ein Dutzend Flüchtlinge teilgenommen, die dank diesem Spaziergang der Aare entlang und durch die Altstadt neue Ansichten von Bern kennen lernten. Der Höhepunkt war wie auch schon bei früheren Gelegenheiten, als wir noch den Münsterturm bestiegen und diesen Bau und die Aussicht bewunderten.

18. April: Ausflug auf den Gurten

Daniela Terrazos

In der zweiten Schulferienwoche wollten wir eine Aktivität für Schulkinder des DZ anbieten und planten deshalb einen Ausflug auf den Gurten. Bei schönstem Frühlingswetter holten wir mit einem Privatauto ein kleines Grüppchen beim Zentrum ab – zwei Schüler und einen vierjährigen Jungen mit seiner Mutter. Beim Gurtenbähnli trafen wir den Rest unserer bunt gemischten Gesellschaft: das Tagesmami mit meinen eigenen Kindern, meine Mutter und Freundinnen, die mit dem Zug angereist waren.

Auf dem Gurten dann das klassische Kinderprogramm: Putschautos, Spielplatz, auf den Turm steigen, und schliesslich ein schönes Picknick mit Grillieren, Fangenspielen und Seifenblasen. Zum Abschluss spazierten wir hinunter – auch die beiden vierjährigen Kinder schafften diese einstündige Wanderung.

Auf der Rückfahrt im Auto schliefen die meisten Kinder ein. Ich deutete es als Zeichen zufriedener Entspannung. Dieser Ausflug war überraschend einfach, unkompliziert und schön – für alle Beteiligten.

19. April: Zentrumsinternes Osterfest

Über Ostern nutzten viele Asylsuchenden die Gelegenheit, einige Tage Freunde in der Umgebung zu besuchen. Es war für uns beeindruckend zu sehen, wie leer das Zentrum auch wirken kann. Zwei, drei Tage nach den orthodoxen Ostern kamen sie dann alle nach und nach zurück, viele davon mit einer guten, zufriedenen Mine. Da sie nicht gemeinsam Ostern feiern konnten, organisierten einige Asylsuchende am 19. April eine zentrumsinterne Feier. Nach einem ersten Teil mit Predigt wurde ein Theater aufgeführt, das viel Gelächter auslöste.

7. Mai 2015: Ein Volleyballmatch gegen Bern

Dora Schenk

Am Donnerstag wollte ich wollte einige Leute fürs Malen abholen, da vernehme ich, dass heute ein Volleyball-Match gegen Männer von einem Zentrum in Bern stattfindet. Da ich weiss, wie grosse Freude sie an Fotos haben, gehe auch ich hin. Es war spannend, "unsere" Leute spielten wirklich gut und ich merkte auch, welche hohe Anforderung ein solcher Match für die Spieler ist. Es war auf jeden Fall für uns ein Aufsteller: Sie gewannen mit 7 zu 2 Sätzen! Tedros sagte mir: "Aber dann waren wir müde!!" Das kann man sich vorstellen!

12. Mai 2015: Abendspaziergang

Dora Schenk

Spontan nehme ich am Abend um 17 Uhr vier Asylsuchende mit zu einem Spaziergang im Gibeleggwald. Ich wusste, dass um diese Zeit die hellen Buchenblätter ganz märchenhaft vom Sonnenlicht durchschienen werden und welche Freude ich hatte. Auch sie waren entzückt! Simon war vor allem angezogen durch die Dickichte und ich ging dann durch so eine dunkle, mit Geäst gefüllte Welt und das lustige war dann, dass wir plötzlich in einer kleinen Lichtung standen. Ich konnte ihm dann nachträglich versichern, dass es hier in der Schweiz in diesen Wäldern keine Tiger gibt, was ihn offensichtlich beruhigte!

Dann standen wir an einem Brunnen, und nachdem ich Wasser daraus getrunken hatte, wagten sich die andern auch, davon zu trinken. Erklärte ihnen dann, dass hier kein verschmutztes Wasser in die Bäche, Flüsse und Seen gelangt. Es ist immer wieder schön, zu erleben, wenn sie sich gelöst fühlen können und Simon äusserte sich immer wieder: "die Schweiz ist so schön!" Hoffen wir, dass sie sie eines Tages wirklich geniessen können!

15. Mai 2015: Mohammed Ali aus Eritrea

Daniel Winkler

Viele Flüchtlinge aus Eritrea landen auf ihrem Fluchtweg durch die libysche Wüste und über das Mittelmeer auf der Insel Lampedusa oder Sizilien. So auch Mohammed Ali, 32-jährig. In Italien werden sie als Asylsuchende registriert, schlagen sich durch das italienische Festland und suchen Zuflucht in europäischen Ländern. Gemäss dem Schengen-/Dublin-Abkommen müsste das Asylgesuch in demjenigen Land gestellt werden, wo die Erstaufnahme gemacht wurde. Länder mit grossem Meeranstoss gegen Süden wie Griechenland oder Italien sind bei diesem System markant benachteiligt und müssten juristisch gesehen eine riesige Zahl von Asylverfahren bewältigen. Deshalb werden viele Flüchtlinge von diesen Ländern gar nicht mehr registriert und der Weg in europäische Binnenländer frei gemacht.

Die Verhältnisse für Flüchtlinge beispielsweise in Griechenland sind aufgrund der Wirtschaftskrise derart prekär, dass die Schweiz keine Asylsuchenden mehr zurückschickt, die sich dort haben registrieren lassen. Italien ist auch vollkommen überfordert mit der Situation. Die Infrastruktur reicht nicht mehr aus, um die riesigen Flüchtlingsströme aufzunehmen, was dazu führt, dass viele sich selbst überlassen irgendwann auf der Strasse leben (siehe „Das Magazin“, Artikel „Salaam Italia“, 9.5.2015).

Mohammed Ali ist im Dezember 2014 von Italien in die Schweiz eingereist. Er leidet an einer schweren chronischen Behinderung, die vermutlich auf eine Kinderlähmung zurückzuführen ist. Wie es sich anfühlt, als Behinderter auf der Strasse zu leben, hat Mohammed in Mailand erlebt. Eindrücklich erzählt er, wie er immer wieder abgewiesen und zurückgestossen wurde, wenn er sich an Menschen wandte, um Hilfe zu erhalten oder Fragen zu stellen. Es drängen sich derart viele Flüchtlinge in der norditalienischen Metropole, dass die Leute inzwischen abgestumpft sind.

Im Durchgangszentrum Riggisberg wohnt er seit drei Monaten. Hier fühle er sich als Mensch und nicht bloss als Last. Leider wurde es von den Behörden abgelehnt, sein Asylverfahren von Italien in die Schweiz zu verlegen (trotz verschiedener Anfragen und Bittschreiben von uns). Das bedeutet, dass Mohammed Ali wieder nach Italien in eine totale Ungewissheit abgeschoben wird.

Da es im Moment unmöglich ist, geflohene Eritreer in ihr Herkunftsland zurückzuführen, weil sie dort an Leib und Leben bedroht sind, haben sie ein Anrecht auf ein Asyl. Dieses Anrecht zu verwässern, indem man schutzbedürftige Flüchtlinge nach Italien zurückweist, in ein Land, das längst an die Grenzen seiner Kapazitäten gestossen ist, ist zynisch und grausam. Ausserdem droht ihm dort wieder ein Leben auf der Strasse. Das ist für ihn eine beängstigende Perspektive, vor allem auch deshalb, weil er durch seine schwere Behinderung in seinen Arbeitsmöglichkeiten stark eingeschränkt ist! Wir versuchen, uns weiterhin mit allen Kräften für Mohammed Ali

einzusetzen (siehe der Artikel in der Berner Zeitung und im Tagesanzeiger vom 15. Mai 2015, der auch auf riggi-asyl.ch in den News eingebunden ist).

Medienberichte

Am 28. März erschien in den Freiburger Nachrichten ein Artikel über das Durchgangszentrum und seine Akzeptanz in Riggisberg. Im Artikel mit dem Titel „Sobald die Vorurteile abgebaut sind ...“ kommen die DZ-Leitung, die Anwohner-Vereinigung IG Asylzentrum Riggisberg und die Gemeindepräsidentin Christine Bär zu Wort.

Am 2. April erschien die Nummer 1/2015 der Zeitschrift vice-versa, welche von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Bereich OeMe-Migration herausgegeben wird. Dieses sehr informative Heft zum Thema „Kirche und Flucht“ wartet mit vielen Fotos von Asylsuchenden aus Riggisberg auf.

Beide Berichte sind auf der riggi-asyl.ch Web-Seite bei den News aufgeschaltet.

Regelmässige Anlässe

Café Regenbogen: Dienstags von 14:00 bis 16:00 Uhr

Das Café wurde an den schönen Tagen zum Teil etwas weniger rege besucht, was der guten Stimmung aber keinen Abbruch tat. Jeweils 30 bis 50 Asylsuchende und ein Dutzend Einheimische fanden sich ein. Wir erhielten auch Besuch von Flüchtlingen, die in Helgisried untergebracht sind. Auffällig ist der hohe Konsum von heisser Milch, wenn die Temperaturen tief sind.

Anmeldungen für Mithilfe nimmt Trudy Schwander gerne entgegen. Ein spontaner Besuch, auch mit leeren Händen, ist jederzeit möglich und erwünscht.

Lern.foyer und weitere Hilfe bei den Deutschaufgaben

Das Lern.foyer findet am Mittwochmorgen von 9 bis 12 Uhr und am Donnerstagnachmittag von 13 bis 16 Uhr im DZ statt. Die Leitung des Lernpunkts hat beschlossen, das Lernfoyer während der Ferien und Feiertage nicht mehr zu öffnen. Wir denken, dass eine Deutschhilfe auch während der Ferien nötig ist und werden deshalb eine Lernunterstützung für diese Zeit organisieren. Wer in den Sommerferien mithelfen möchte, melde sich bitte bei info@riggi-asyl.ch.

Während der ersten Woche der Frühlingsferien bot Anna Hulbert zwei Intensiv-Kurse für Deutsch an, je einer am Morgen und einer am Nachmittag. In der zweiten Woche bot Mirelle Luna einen Kurs zum gesunden Leben in der Schweiz an, der auch als Deutsch-Kurs angelegt war. Diese Hilfen haben deutlich gewirkt. Es gibt nun doch schon einige Asylsuchende, die eine einfache Konversation in Deutsch führen können. Herzlichen Dank an die beiden!

Wer beim Lern.foyer am Mittwochmorgen oder Donnerstagnachmittag mithelfen will, melde sich bitte bei uns.

Gemeinsam flicken und nähen: Mehr Privatsphäre beim Schlafen

Dora Schenk und Annemarie Aeschbacher

Da der Bedarf an Flickarbeiten nun kleiner wurde, konnte ein Grossprojekt in Angriff genommen werden. Nach einiger Wartezeit war endlich der Stoff organisiert und wir konnten uns ans Werk machen, das heisst, Stoffbahnen zu nähen um Abschrankungen zwischen den Betten herzustellen, damit wenigstens ein bisschen Privatsphäre entsteht.

Freitag Abend fingen wir zu dritt an, die Bahnen in der richtigen Länge zuzuschneiden: Schliesslich waren 76 Stück zugeschnitten. Am Samstag wurde ich um halb zwölf angerufen, sie seien im Zentrum nun bereit fürs Nähen. Es war zum Glück ein trüber Tag, richtig geschaffen, um drinnen zu arbeiten. Schon bald stellte sich heraus, dass wir absolut gewillt waren, diese Arbeit an diesem Tag zu beenden und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Schritt um Schritt daran zu arbeiten. An vier Maschinen arbeiteten wir kontinuierlich, an einer andern zwischendurch, und auch an meiner Maschine versuchten sich ungeübte Helfer, aber es hat ihnen Spass gemacht. Ein Team zog dann die Schnüre ein, um die Stoffbahnen an den Betten zu befestigen. Um sieben Uhr Abends war es dann soweit, 76 Bahnen waren fix und fertig und wir auch! Ein Helfer vom Zentrum, der zwischendurch hineinschaute, meinte: "Die haben aber noch ein rechtes Durchhaltevermögen!" Ja, wenns draufan kommt auf jeden Fall!

Die Näh- und Flickhalbtage werden nach Bedarf weiter durchgeführt.

Sport, Volleyball und Fussball

Das gute Wetter ermöglicht nun wieder Aktivitäten im Freien. Die Plätze vor und neben dem Durchgangszentrum werden nun für alle Arten von Sport genutzt. Auch auf den Schulhausplätzen sieht man nun häufig zwei oder mehrere Teams, die miteinander Fussball oder Volleyball spielen.

Die Turnhalle ist regelmässig zweimal pro Woche für die Asylsuchenden offen. Am Montag findet in der unteren Turnhalle im Schulhaus Aebnit von 17 bis 19 Uhr das Fussball-Training statt. Dieses wird von Lorenz Bär geleitet. Am Dienstag leitet Katrin Wittwer von 17 bis 18:30 Uhr das Volleyball-Training in der oberen Turnhalle. Ein Zivildienstleistender vom DZ begleitet jeweils die Asylsuchenden zu den Trainings. Wer beim Volleyball-Training am Dienstag mithel-

fen möchte, kann sich gerne bei uns melden. Das Bild des Volleyballtrainings wurde uns von Katrin Wittwer zugeschickt.

Am Freitag gesellt sich auch ein Grüppchen von Asylsuchenden zu den VBC Herren 2, welche am Freitag ihr Training haben.

Malen

Doris Eckstein

Kurz vor Ostern bot Christina Friedrich das Malen das erste Mal am Donnerstag Abend an, und seitdem wurde es bis auf eine Ausnahme immer durchgeführt. Zu Beginn gab es vor allem mit der Einschreibung Probleme, da es trotz einer Beschreibung in der Donnerstags-Besprechung im Zentrum vielen nicht klar war, worum es beim Malen ging. Das erste Mal motivierte Mirelle Luna einige Leute, dies auszuprobieren und gemeinsam mit Anita Geret begleiteten sie ein Grüppchen an Asylsuchenden, um mit ihnen im Kirchgemeindehaus zu malen. Einmal dort, arbeiteten alle sehr konzentriert und die Beteiligten schienen diese gute Stunde des Gestaltens zu geniessen. Seitdem begleitet jedesmal entweder eine der Freiwilligen oder ein Zivildienstleistender vier bis zehn Asylsuchende beim Malen.

Die Vlies-Rollen, die als Schutz für den Teppich im benutzten Raum bezogen wurden, wurden übrigens vom Maler, der sie lieferte, gespendet. Herzlichen Dank für diese Spende und herzlichen Dank an Christina Friedrich für den grossen Einsatz beim Vorbereiten und Anleiten des Malens!

Kindertanz in Kaufdorf

Der Tanzkurs für Kinder in Kaufdorf wird von zwei Kindern des Zentrums regelmässig besucht. Im Moment bereiten sie eine Aufführung vor. Der Kurs findet jeweils am Dienstagen bis zum 23. Juni jeweils von 17:00 bis 18:00 Uhr statt. Den Fahrdienst nach Kaufdorf und zurück übernehmen die Leiterin, Johanna Berweger, sowie weitere Freiwillige. Herzlichen Dank für dieses Angebot und die Mithilfe!

Gemüsegarten

Doris Eckstein

Über die Gemeinde wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass eine ungenutzte Wiese im Pachtland von Gärtner Daniel Berger möglicherweise für den Garten benutzt werden könnte. Herr Berger zeigte sich von Beginn an sehr offen für diese Idee und hat sich seitdem mit viel Interesse und Engagement an der Realisierung beteiligt. Diese Möglichkeit entpuppte sich für uns als Glücksfall, da die Infrastruktur für das Anlegen und Bewirtschaften des Gartens hier war und genutzt werden konnte. Es mussten keine Geräte oder Werkzeuge gekauft werden und zum Teil wurden die nötigen Arbeiten auch durch Herrn Berger und seine Mitarbeiterin realisiert.

Zu Beginn bildeten sich sechs bis acht Gartengruppen à drei bis sechs Asylsuchende. Herrn Berger's Vorschlag des schweizerischen Vorgehens wurde nicht übernommen, stattdessen wurden wir Zeuge eines interessanten Schauspiels des offenbar eritreischen Vorgehens: Die Beete wurden in einer ersten Phase mit dem Pickel in intensiver Arbeit aufgehackt und liegen gelassen, damit die Erde trocknen konnte. Bei dieser schweren Arbeit waren jeweils ein bis zwei Personen am Hacken und die übrigen feuerten sie mit Kommentaren an. Das war dann recht laut, was uns einmal eine Reklamation durch eine Anwohnerin bescherte: Es war Sonntag und dafür war das dann doch zu laut. Wir konnten uns einigen und ich denke, dass auch diese Episode glimpflich ausging.

Danach wurden die Grasnarben wieder mit dem Pickel aufgelockert und entfernt. Das Angebot des maschinellen Pflügens nahmen zwei Gruppen an, wobei sich einmal mehr zeigte, dass einige Asylsuchende sehr geschickt sind im Umgang mit Maschinen und sie auch gerne einsetzen. Vier lange Beete wurden so vorbereitet. Als es dann ums säen ging, stellte sich heraus, dass die meisten Asylsuchenden vor allem Salat und Tomaten anbauen wollten. Für die Tomaten war es zu früh, sie wurden erst diese Woche im Treibhaus gesetzt.

Die ersten Salate wurden in die ungenutzten Couchen gepflanzt, da im April noch einige kalte Tage zu erwarten waren und der Wärmeschutz durch die Couchenfenster nötig war. In den vorbereiteten Beeten wurden Kartoffeln, Mais, Steckzwiebeln, Krautstiel und Salate gepflanzt. Die Setzlinge bezogen wir bei Herrn Berger. In den Couchen wurden Salate und Krautstiel gepflanzt und Rüebli und Krautstiel gesät. Im Moment sieht es gut aus, ausser dass einige Salate immer wieder ersetzt werden müssen wegen Engerlingen und Schnecken.

Als ich diese Fotos von den Gartenaktivitäten einem Asylsuchenden zeigte, sagte er: „Weisst du, Fotos sind für uns sehr wichtig, denn das ist das einzige, das wir mit uns nach Hause nehmen können, wenn wir zurück in unser Land gehen können“.

Vielen Dank an Anita Geret und Dora Schenk, die sich nun auch im Garten engagieren, an Maya Muralt, die viele kostenlose Tomaten-, Peperoni- und Chilisetzlinge organisiert hat, und an die Organisation Soroptimist Bern, die dieses Projekt finanziell unterstützt.

Einzelaktionen

Zeitung in einfachem Deutsch

Doris Eckstein

Mit der Spende einer Bekannten habe ich ein Abonnement für die Zeitung „Klar & Deutlich Aktuell“ bis Ende Jahr finanziert. Die Zeitung erscheint jeden Montag Morgen und wird uns als PDF (portables Dokument-Format) zugeschickt. Sie besteht aus einer Seite an Artikeln mit Bildern, zwei bis drei Seiten an Übungsaufgaben, die die Leser und Leserinnen machen können und einer Anweisung für Dozierende.

Mehr Information über diese Zeitung findet man auf www.einfachezeitung.de.

Die abonnierte Zeitung ist auf der Web-Seite riggi-asyl.ch unter dem Menupunkt „Asylsuchende“ abgelegt. Man muss zum Lesen des Dokuments das WiFi-Passwort des Durchgangszentrums eingeben. Freiwillige, die mit Asylsuchenden des DZ Riggisberg Deutsch üben und die Zeitung regelmässig erhalten möchten, fordern diese bitte per Email an info@riggi-asyl.ch an.

Weiterer Bedarf an Mithilfe

Begleitung von Schulkindern in den Sommerferien

Frau Huber, die an der Primarschule Deutschstunden für die Kinder gibt, hat erste Gespräche geführt mit den Organisatoren des Ferienpasses. Die Kinder des DZ könnten an den Angeboten des Ferienpasses teilnehmen. Wir suchen eine Person, die die Organisation übernimmt für solche Teilnahmen.

Bücher für die DZ-Bibliothek

Wir sind noch nicht fertig mit der Zusammenstellung der Bibliothek mit Leseliteratur und Nachschlagewerken für die Asylsuchenden. Wir suchen jemanden, der/die bei der Auswahl und Beschaffung der Bücher mithilft.

Mithilfe für die Web-Seite riggi-asyl.ch

Diese Hilfe kann man von zu Hause aus leisten! Auf unserer Web-Seite fehlen die ganz aktuellen News-Beiträge, weil wir keine Zeit finden, diese einzufügen. Im Moment reicht es gerade noch zum Aufschalten von interessanten Presseartikeln und des Newsletters. Man könnte einen Teil der News vom Newsletter auch als Blog-Beiträge veröffentlichen, sodass man diese auch gerade auf der Eingangsseite sieht. Wer Lust hat, uns dabei zu helfen, melde sich bitte bei info@riggi-asyl.ch.

Arbeits- und Wohnmöglichkeiten der Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen

Im Durchgangszentrum wohnen vor allem Asylsuchende, aber auch vorläufig aufgenommene Personen und Personen mit einem Flüchtlingsstatus.

Arbeit

Nach drei oder sechs Monaten dürfen Asylsuchende gegen Lohn arbeiten. Sie haben aber kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt, denn die Hürden sind hoch. Wenn ein Arbeitgeber einen Asylsuchenden (N-Ausweis, also Verfahren in Bearbeitung) und vorläufige Aufgenommenen (F-Ausweis) einstellen will, dann muss er nachweisen, dass er auf dem freien Arbeitsmarkt niemanden für die Stelle gefunden hat. Er muss also die Stelle ausschreiben und dies nachweisen. Danach muss er um eine Bewilligung durch den kantonalen Migrationsdienst anfragen, die 200.- kostet. Zudem dürfen Personen mit N- und F-Ausweis nur in demjenigen Kanton arbeiten, in dem sie wohnen und sie verlieren die Bewilligung bei einem Stellenwechsel.

Potentielle Arbeitgeber wenden sich bitte an die Leitung des Durchgangszentrums: Sie berät gerne und gibt die entsprechenden Auskunftsstellen an, um solche Stellen zu ermöglichen (Tel. 031 802 13 24).

Quelle: Volkswirtschaftdirektion des Kantons Bern

Wohnen

Mehr und mehr Bewohner und Bewohnerinnen des Durchgangszentrums könnten nun in private Wohnungen wechseln. Allerdings ist der Betrag, der für die Miete zur Verfügung steht, sehr klein. Es kursieren Zahlen zwischen 300.- und 450.- pro Person und Monat, die für Mietkosten verbleiben. Dieser Betrag variiert, da es keine verbindlichen Richtlinien gibt für die Wohnkosten. Grundsätzlich gelten die normalen Ansätze der Sozialhilfe, für die die SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) Empfehlungen abgibt. Ob ein Wechsel in eine Wohnung erfolgt, entscheidet letztendlich der Migrationsdienst.

„Seit dem 1. Januar 2008 werden abgewiesene Asylsuchende und Personen mit einem Nichteintretensentscheid von der Asylsozialhilfe ausgeschlossen und erhalten nur noch Nothilfe, falls sie diese beim kantonalen Migrationsdienst beantragen. Unter Umständen werden sie dann in Ausschaffungshaft genommen. Seither leben im Kanton Bern immer rund 500 Menschen von der Nothilfe. Nothilfe, das heisst ein Bett in einem Kollektivzentrum und Fr. 8.- pro Tag für Lebensmittel und alltägliche Artikel. Für eine Mehrpersonenfamilie verringert sich dieser Ansatz pro Person“ (Zitat aus http://www.refbejuso.ch, Migration – Sozialhilfeausschluss/Nothilfe).

Personen mit N- und F-Status müssen für einen Wechsel des Wohnkantons ein Gesuch an das Staatssekretariat für Migration (SEM) stellen. Der gewünschte Wohnkanton muss sich einverstanden erklären, ausser bei schwerwiegender Gefährdung und Familienzusammenführung. Er hat das Recht, das Gesuch abzuweisen, wenn die Person oder „eine Person, für die sie oder er zu sorgen hat, dauerhaft und in erheblichem Mass auf Sozialhilfe angewiesen ist“ (Art. 63c des Ausländergesetzes, kurz AuG).

Unter diesen Umständen sind die Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen auf Angebote von billigem Wohnraum angewiesen. Auch hier hilft die Leitung des Durchgangszentrums gerne weiter und freut sich über Tipps.

Quellen: Bundesamt für Migration, Handbuch Asyl und Rückkehr; OeME Be-Ju-So Migration, Sozialhilfe

Spenden

Geldspenden werden von der Kirchgemeinde verwaltet. Sie werden für Beschäftigungsprojekte eingesetzt, ausser ihr gebt einen spezifischen Vermerk an (z.B. Kleiderspende etc.). Wenn ihr Geld spenden möchtet, dann überweist dieses bitte mit dem **Vermerk „Asylsuchende“** auf das Konto der Kirchgemeinde. Hier sind die Angaben:

Zahlungsüberweisung: IBAN CH71 0637 4016 9021 1700 7 (Spar- und Leihkasse Riggisberg)

Einzahlungsschein: Spar- und Leihkasse Riggisberg, CH-3132 Riggisberg, PC-Konto 30-38128-0
Zugunsten von CH71 0637 4016 9021 1700 7, Kirchgemeinde Riggisberg, Verwaltung, CH-3132 Riggisberg

Herzlichen Dank euch allen für die Unterstützung und für die Mithilfe.

Koordination der Freiwilligen des DZ

info@riggi-asyl.ch